

Seminarsitzung (Gruppe 1) am 6. Mai 2021, ab 13.45 Uhr

Wir haben uns in Gruppe 2 gestern hier bereits über Aspekte und Probleme ausgetauscht, die in Zusammenhang mit einer übergreifend verwendbaren und tauglichen Definition des Phänomens "Museum" stehen. Sie können diese Diskussion ja zunächst einmal weiter unten hier im Etherpad oder auch als PDF im OPAL nachlesen, denn ich möchte heute die vielen damit aufgeworfenen Fragen nicht einfach mit Ihnen wiederholen, sondern die Diskussion ein Stück weiterbringen. Schauen Sie sich also die Ergebnisse der gestrigen Sitzung zunächst an und dann starten wir nachher ab 13.45 Uhr und setzen das Thema miteinander fort. Bis dahin!

So, nun begrüße ich alle 11 schon Anwesenden herzlich. Lassen Sie uns starten. Ich hatte gerade auch noch etwas nachzulesen, nämlich einen Thread im OPAL-Forum, der gestern da entstanden ist und der um den Aspekt der "Dauerhaftigkeit" oder der "auf Dauer angelegten" Existenz von Museen kreist. Ein Aspekt der für eine brauchbare Museumsdefinition nicht von der Hand zu weisen ist und sicher in einer vielleicht 2022 beschlossenen neuen ICOM-Definition Berücksichtigung finden dürfte...

Hatten Sie denn schon Zeit genug, um sich auf den Stand unserer gestrigen Diskussion zu bringen?

ich habe die Hälfte der Diskussion gelesen, dann gings hier schon los.

Dann lassen wir uns noch ein wenig Zeit für alle... Wer von Ihnen durch ist, kann ja vielleicht schon einen Beitrag liefern, der den gestrigen Austausch ergänzt!?

Ich denke, dass besonders Museen, die sich mit der Geschichte und Entwicklung eines Landes/Volkes/Kultur beschäftigen, sehr oft staatlich getragen, mitunter auch auf staatliche Initiative hin gegründet werden. Als Beispiel kann man hier das Te Papa in Wellington anführen, das Nationalmuseum von Neuseeland.

Wenn also, wie in Ihrem Beispiel, auf einer staatlichen (nationalen oder regionalen), vielleicht aber auch kommunalen Ebene Museen entstehen oder (mit der Verpflichtung auf ihre gesicherte - dauerhafte - Existenz) aus Mitteln der öffentlichen Hand getragen werden, dann haben wir eine Teilmenge von Museen, bei denen der Träger oder die hauptsächlichen Finanzförderer dieser Einrichtung als Gedächtnisinstitution ähnlich viel Bedeutung zumessen wie z.B. den staatlichen oder kommunalen Archiven. Meinen Sie das?

So weit hatte ich noch gar nicht gedacht, das waren meine spontanen Gedanken zur letzten Frage in der Diskussion gestern. Aber ich glaube, dass man das durchaus so sagen kann. Der Großteil der Finanzierung kommt ja dann aus öffentlichen Geldern, was für das Museum natürlich wichtig ist. Gleichzeitig bin ich aber auch der Meinung, dass dem Träger dann auch das Museum in besonderer Weise wichtig ist. Mein Eindruck ist, dass Museen dieser Art vom Träger vor allem auch als Bildungseinrichtung gesehen werden und Bildung liegt in der Regel der kompletten Nation ja sehr am Herzen. Wenn meine Bevölkerung gebildet ist, vor allem auch was Geschichte angeht, profitiert mein Land früher oder später auch davon.

Die Rolle von Museen als Einrichtungen der (informellen) Bildung ist für die jeweiligen Träger (unter Umständen auch alle möglichen privaten) durchaus ja auch nicht wegzudenken und daher auch Bestandteil aller möglichen Museumsdefinitionen, auch derjenigen der ICOM von 2007. Ich rufe sie uns nochmal ins Gedächtnis:

"Das Museum ist eine dauerhafte Einrichtung – ohne Absicht der Gewinnerzielung, im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, allgemein zugänglich –, die das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Studien, der Bildung und des Genusses sammelt, bewahrt, beforscht, ausstellt und vermittelt."

Hier werden drei "Zwecke" erwähnt, von denen der Bildungsaspekt nur einer ist und zwischen den Zwecken der "Studien" (also Wissenschaft und Forschung) und sagen wir "Freizeitgestaltung" (Genuß!) aufgelistet wird. Nun wäre die Frage nach der "Notwendigkeit" einer dauerhaften Existenzsicherung für Museen, von der diese Definition ja ganz zu Anfang spricht, noch einmal zu stellen, ob ihre Rolle als Bildungseinrichtung oder jene als Freizeitgestaltungseinrichtung vor allem dafür sorgen, daß sich ein möglicher Museumsträger darüber klar sein muß, daß das Ding, das er trägt oder fördert, regelmäßig und auf lange Sicht "Geld kosten" wird und es wenig Sinn macht ein Museum zu unterhalten, wenn dafür in ein oder zwei Jahren vielleicht das Geld fehlt.

Wie sehen Sie alle das?

Ich denke da kommt es ganz auf den Museumstyp an.. Nationale Museen mit nationaler Bedeutung machen immer Sinn und sollten auch immer unterhalten werden. Anders denke ich ist es beim bspw. Bratwurst Museum.

Hmm, warum? Wie findet ein solches Museum zu einer dauerhaften Relevanz (egal ob es um nationale oder vielleicht nur regionale oder lokale Relevanz geht), daß ein Träger der öffentlichen Hand sich sagt, daß es diese Einrichtung braucht (heute, vor allem aber auch in einer unbefristet gedachten Zukunft)?

Dort spielt, denke ich, auch ein ähnlicher Aspekt wie bei den Archiven eine Rolle. Man möchte (v.a. auch einzigartiges Material) für die Zukunft bewahren, um es für die nachkommende Generation zu erhalten. Man braucht in vielen Teilen dann einen gewissen Überblick über die Entwicklung. Wenn man die Musealien nur für eine kurze Zeit bewahrt, geht dieser ja verloren.

Aber es geht ja nicht primär um das Verwahren, ich dachte jetzt vielmehr an den Präsentationszweck. Ohne Frage man sollte Musealien verwahren, aber muss man sie alle präsentieren? Dauerhaft?

Ich glaub eine wichtige Rolle spielt auch die Bedeutung, die der Inhalt des Museum gehabt hat. Ob das nun eine Bedeutung für die Stadt, Region, das Land, die Welt ist. Wenn ein bestimmter Typ Auto, der in Stadt XY hergestellt wurde, maßgeblich die Entwicklung der Stadt beeinflusst hat, wird man es wahrscheinlich für sinnvoll, evt. sogar notwendig halten, dem ein Museum zu widmen.

Ich denke, daß gerade der letzte Beitrag einen "Weg" zum Museum aufzeigt, der vielleicht der seltenere Fall ist, der aber auch zu der quantitativen Verteilung verschiedener Museumstypen beiträgt. Die Entscheidung für ein "Stadtgeschichtliches" oder auch wie in Ihrem Beispiel einem bestimmten Kfz-Typ gewidmetes Museum, das - vor dieser Entscheidung noch nicht existiert -, weil man es für die regionale, lokale etc. oder summarisch "Heimatgeschichte" für notwendig hält, hat dazu geführt, daß wir z.B. in Deutschland quantitativ diesen Museumstyp (der lokalgeschichtlichen oder "Heimatismuseen") am häufigsten auf der Museumslandkarte antreffen.

Ein weiterer, vermutlich häufigerer Gründungszusammenhang für Museen, für die dann (meist nach ihrer Gründung) der "Staat" Verantwortung und Trägerschaften übernimmt, ist allerdings, daß es auf privater Ebene zu einer bestimmten Sammlung gekommen ist und der oder die Sammler danach streben, dieser Sammlung (von was auch immer!) Dauerhaftigkeit (über die eigene Begrenztheit eines Menschenlebens) zu verleihen. Daß also daraus die Bestrebung resultiert, aus einer im privaten Umfeld entstandenen Sammlung eine Gedächtnisinstitution "für die Öffentlichkeit" zu machen, für die dann öffentliche Institutionen auch deren Dauerhaftigkeit absichern sollen. Dies trifft auf die meisten Kunstmuseen ebenso zu wie auf solche "speziellen" Vertreter von thematischen Sammlungen wie z.B. Knopf-, Nudel- oder meinetwegen auch Bratwurstmuseen...

Aber nochmal kurz zurück zu den Museen als Bildungseinrichtungen (für die Gegenwart). Der klassische Bereich, in dem die öffentliche Hand Verantwortung für Bildungseinrichtungen übernimmt, wäre ja das Schulwesen. Dementsprechend gibt es dafür auch politisch Verantwortliche (mit eigenen Ministerien) aber auch klare Rechtsrahmen in Form von Schulgesetzen oder auch der eingeführten allgemeinen Schulpflicht. Aber dennoch werden Schulen neu gegründet oder aufgegeben. Die einzelne Existenz dieser Einrichtungen im Bereich der formalen Bildung bedürfen nicht unbedingt der Zusicherung ihrer "dauerhaften" Existenz - oder?

Durch die Schulpflicht ist ja die generelle Existenz von Schulen erst einmal abgesichert - es kann ja niemand der Schulpflicht nachkommen, wenn es keine Schulen gibt. Bei den Museen könnte ich mir vorstellen, dass auch an den Schutz der Musealien gedacht wird. Wenn das Museum nach wenigen Jahren wieder geschlossen wird, was passiert dann mit seinen Objekten, die immer noch aufbewahrungswürdig sind? Übermäßiges hin und her transportieren, weil ein Museum eröffnet wird, und dann wieder irgendwohin zurück, weil es wieder geschlossen wird, ein paar Jahre später wieder an einen neuen Ort, weil wieder ein neues Museum gegründet wurde, tut den Objekten sicher nicht gut.

Also der Aspekt, daß die musealen Objekte aus einer solchen Sammlung über die Existenz einer konkreten Einrichtung, in der sie aufbewahrt, erforscht, präsentiert etc. werden können, hinaus bewahrenswert sind, könnte bei einer solchen Schließung eines Museums schon eine Rolle spielen. Aber was nach der Schließung einer solchen - eigentlich - auf Dauer angelegten Gedächtnisinstitution jeweils mit den Sammlungsobjekten geschieht, wird in der Praxis immer sehr heterogen sein. Die Sammlung als solche wird selten von einer Nachfolgeinstitution übernommen, Teile davon vielleicht, manchmal wird sie - als Teilsammlung oder als Einzelstücke schlicht auf den Markt gebracht und meistbietend verkauft... Da ist alles mögliche denkbar, was man sich bei Gründung des jeweiligen Museums sicher nicht hat vorstellen wollen oder können.

Ich zitiere mal aus einem Wikipedia-Artikel zum Städtischen Museum Kitzingen (gegr. 1895):

"Im Herbst 2018 wurde das Städtische Museum Kitzingen geschlossen. „Bis auf Weiteres“ hieß es zunächst, mit einem neuen Konzept sollte es wiedereröffnet werden. Stattdessen entschied der Kitzinger Stadtrat im Juni 2020 in einer nichtöffentlichen Sitzung mit 21:9 Stimmen die endgültige Schließung und „Abwicklung“ des Museums.[12] Diese Entscheidung wurde regional und überregional massiv kritisiert."

So etwas kommt also vor - nicht allzu häufig, wenn es eine klare kommunale oder staatliche Trägerschaft gibt, aber dennoch... Bibliotheken werden ebenfalls, auch wenn sie öffentliche Träger haben, irgendwann gegründet und ggfs. irgendwann auch wieder geschlossen. Die Zahl der Bibliotheksstandorte in Deutschland sinkt sicher schneller als die der Museen, aber auch hier ist die Frage zu stellen, wenn auch Bibliotheken entweder Gedächtnisinstitutionen und/oder Bildungseinrichtung sein sollen, wieviel "Dauerhaftigkeit" man ihnen schon "per definitionem" zubilligt. Eine "Schuldefinition" kommt sicherlich ohne diesen Anspruch der ICOM-Definition aus, eine Museumsdefinition offenbar nicht, und auch eine Archivdefinition wäre ohne die Perspektive, daß die Möglichkeit zur dauerhaften Aufbewahrung besteht, wenig sinnvoll.

Ist mit Abwicklung hier das Verfahren gemeint, das Sie oben schon kurz beschrieben haben? Die Möglichkeiten, wie mit Museumsobjekten nach der Schließung des Museums verfahren werden kann?

Ja. Ich bin nicht auf dem tagesaktuellen Stand, aber man wird sehen, was mit den Sammlungen aus Kitzingen passiert...

Museen als Bildungseinrichtungen scheint besondere Bedeutung zuzukommen. Wir kennen bspw. Museumspädagogik. Etwas Vergleichbares im Bereich der Bibliothek oder des Archivs gibt es eher nicht? Dass der Staat/die Kommunen Museen als Bildungseinrichtungen begreifen, steht vermutlich auch mit dem, was man mit "Lebenslangem Lernen" meint, in Verbindung - also dem Lernen über Schul- und Ausbildungsabschlüsse hinaus.

Die Rolle von Museen als Einrichtungen der informellen und gerne auch lebenslang möglichen Bildung ist sicher unbestritten, egal wer sie trägt. Und ich bin bei allen Kontroversen bezüglich einer neuen Museumsdefinition der ICOM auch sicher, daß dieser wesentliche Zweck in einer künftigen Definition nicht fehlen wird.

Dennoch denke ich, daß es weniger die Rolle(n) als Bildungs- oder Freizeiteinrichtung ist, die diesen Informationseinrichtungen den selbst formulierten Anspruch auf "Dauerhaftigkeit" sichert, sondern eher die Möglichkeiten, die sie für ihre jeweiligen Sammlungen für die gegenwärtige, v.a. aber alle künftigen Forschungen eröffnen. Und natürlich kommt hinzu, was für jede Sammlung und jeden Sammler symptomatisch ist - ich sammle etwas, damit meine Sammeltätigkeit dauerhaft sich in Gestalt der zusammengetragenen Objekt in die Zukunft (also über die Zeit meines begrenzten Lebens hinaus) ausdehnen und auswirken kann.

Vielleicht noch eine These zum Abschluß unserer heutigen Sitzung:

Die ICOM-Definition von 2007 (und - das wäre meine Erwartung - auch die künftige) kommt nicht ohne den Anspruch auf die Dauerhaftigkeit aus und auch nicht ohne ihre Abgrenzung von (museumsähnlichen) Profit-Institutionen, und zwar vor allem deshalb, weil dieser internationale Interessensverband der Museen diese Aspekte für zwingend erachtet, damit sich Staat (und Gesellschaft), v.a. aber die jeweiligen politischen Entscheidungsträger für diese Informationseinrichtungen engagieren und dauerhaft verantwortlich fühlen - auch und damit das o.g. Beispiel ein Einzelfall bleibt und nicht jeder neu gewählte Stadtrat existenzbedrohend sein kann.

Würden Sie dem zustimmen können?

Ich glaube die Dauerhaftigkeit wird auch in der Definition verbleiben, weil der Mensch an sich, wenn er sich entscheidet etwas aufzuheben, schon von Natur aus versucht, das so lange wie möglich zu erhalten.

Das gilt sicher - weil in der Natur des Menschen angelegt - auch für alle anderen Sammlungen, also auch die der Bibliotheken oder Archive. Dennoch werfen Bibliotheken (v.a. ÖB aber zunehmend auch WB) einen Gutteil ihrer Büchersammlung irgendwann wieder weg. Und Archive tun das zwar nicht, aber sie tun es mit der großen Menge des angebotenen Registraturguts, indem sie es irreversibel kassieren und nur einen Bruchteil "aufheben".

Ich würde gerne auf den Punkt des „Genusses“ zurückkommen. Ich würde „Genuss“ nicht bloß als „Freizeitgestaltung“ verstehen, sondern Museen vermitteln etwas oder beanspruchen etwas zu vermitteln, was andere Informationseinrichtungen anscheinend nicht zu vermitteln vermögen – ein bestimmtes Gefühl oder eine Empfindung bei der Auseinandersetzung mit der Sammlung. Das würde Museen gg.über anderen Einrichtungen hervorheben – und vielleicht neben der Dauerhaftigkeit – Begründung generieren.

Ja, da haben Sie völlig recht. Ich habe diesen Aspekt heute komplett verkürzt dargestellt. Aber wir werden nächste Woche noch einmal genauer betrachten, was wen zu welchen Zwecken ins Museum führt und was Museen tun, um die in der Definition genannten (und auch weitere) "Zwecke" zu erreichen bzw. zu unterstützen.

Dann danke ich allen Beteiligten für Ihre Beiträge und schließe die heutige Sitzung.

Bis nächste Woche und
herzlichen Gruß

Ihr

G. Hacker